

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 48 K. Im Kontor: ganzjährig 82 K., halbjährig 46 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 6 K. — **Insertionsgebühr:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklošičstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklošičstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Št. 33.270.

Razglas c. kr. deželnega predsednika na Kranjskem

z dne 17. novembra 1917. l., št. 33.270,

o razveljavljenju ukaza z dne 7. novembra 1916. l., dež. zak. št. 55.

Ukaz c. kr. deželnega predsednika na Kranjskem z dne 7. novembra 1916. l., št. 34.201, dež. zak. št. 55, o določitvi najvišjih cen za nadrobno prodajo jajc, se razveljavlja.

Zajedno se razglša, da sta določili presojevalnici cen v Ljubljani in Rudolfovom na podstavi § 27. cesarskega ukaza z dne 24. marca 1917. l., drž. zak. št. 131, za jajca ravnalne cene, ki se razglase po političnih okrajnih oblastvih.

C. kr. deželni predsednik:

Henrik grof Attens s. r.

Š. 33.270.

Kundmachung des k. k. Landespräsidenten für Krain

vom 17. November 1917, Š. 33.270,

betreffend die Außerkraftsetzung der Verordnung vom 7. November 1916, L. G. Bl. Nr. 55.

Die Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 7. November 1916, Š. 34.201, L. G. Bl. Nr. 55, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinverkauf von Eiern, wird außer Kraft gesetzt.

Gleichzeitig wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Preisprüfungsstellen Laibach und Rudolfswert auf Grund des § 27 der kaiserlichen Verordnung vom 24. März 1917, R. G. Bl. Nr. 131, Höchstpreise für den Verkauf von Eiern festgesetzt haben, die durch die politischen Bezirksbehörden verlautbart werden.

Der k. k. Landespräsident:

Heinrich Graf Attens m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. und 18. November 1917 (Nr. 263 und 264) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nummer „Večernik Práva Lidu“ vom 6. November 1917 und „Přítel Lidu“ vom 7. November 1917.

Nummer 46 „Naše Noviny“ vom 10. November 1917.

Nummer 302 „Edinost“ vom 31. Oktober 1917.

Nummer 539 „La Gazzetta di Trieste“ vom 2. November 1917.

Nummer 128 „Deutsche Zeitung“ vom 12. November 1917.

Den 17. November 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CCVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 444 die Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 11. November 1917, betreffend den Preis der Zuckerrübe für das Betriebsjahr 1918/1919.

Den 17. November 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CV., CVIII., CX., CXV. und CXXV. Stück der kroatischen, das CLXXXII. Stück der ruthenischen sowie das CLXXXVI. Stück der kroatischen und ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrg. 1917 ausgegeben und versendet.

Die Rödnie.

Roman von Ludwig Rohmann.

(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Philipp hatte ihre Dankagung und ihre Entschuldigung schweigend angehört. Er stand steif und ruhig da und nur für einen kurzen Augenblick huschte ein freundliches Lächeln über sein Gesicht.

„Gern,“ sagte er einfach, während er sich einem uralten Paramentenschrank zuwandte, dem er den Schlüssel zur Gruft entnahm.

Der Eingang zur Gruft lag hinter dem Altar. Die Tür drehte sich kreisförmig in ihren Angeln und eine dumpfe, schwere Moderluft drang von unten herauf. Sybille konnte sich eines Schauders nicht erwehren, als sie in der Türöffnung stand und in das Halbdunkel hinabsah.

„Wünschen Sie allein?“ fragte Philipp leise.

„Nein, nein,“ sagte sie unter neuem Erschauern, „ich bitte, begleiten Sie mich.“

So stiegen die drei gemeinsam hinauf über die seuchten Stufen in den hochgewölbten Raum, in den das Tageslicht durch ein paar kleine, vergitterte Fenster eindrang. Da standen an die zwanzig Särge auf Steinpostamenten; schlicht und schmucklos die einen, prunkvoll die anderen und über allen eine Tafel, welcher Rödnie da ruhig. Philipp Semper blieb vor dem Sarge stehen, der zunächst der Treppe stand, während Sybille und Lotte im zögernden Nachschreiten noch den Raum übersehen und allen Mut zusammennehmen mußten, um

ihre Schauer zu überwinden. Nicht eigentlich Schauer der Angst, sondern Schauer der Ehrfurcht. Es war herzbelebend, frisch und stark und jung unter alle die zu treten, die alt geworden und wie reife Früchte dem Tod in die Arme gesunken waren. Sybille kannte fast alle diese Toten aus der Geschichte ihres Hauses. Mehr als Namen aber waren sie ihr kaum gewesen, nur wenige waren ihr geistig nahe gekommen und nie war es ihr gelungen, selbst angesichts der steifen Männenbilder nicht, sie sich körperlich vorzustellen. Und nun war es, als schlossen sich alle diese Menschen aus der Vergangenheit ihres Geschlechtes in greifbarer Körperlichkeit um sie, als reckten sie die Hände nach ihr, um sie als die letzte Rödnie zu grüßen — als eine, die Mut von ihrem Blute und Mensch von ihrem Schicksale sei.

„Hier!“ sagte Philipp leise mit einer andeutenden Handbewegung.

Ein schlichter Sarg, vor dem Sybille hilflos mit leerem Herzen stand. Sie suchte sich das Bild des Vaters, wie sie ihn vor vielen Jahren zuletzt gesehen hatte, vor die Seele zu rufen, und es gelang ihr nicht. Und doch brannte ein heißes Weh in ihrem Herzen. Sie krampfte die Hände ineinander und wer sie so sah, der konnte glauben, daß sie betete. Das versuchte sie auch, mehr unter dem Einfluß der Stimmung als aus einem tiefen Bedürfnis heraus. Aber sie konnte keinen klaren Gedanken fassen und Worte und Vorstellungen gingen durch ihre Seele wie Melodien, die abgerissen und formlos aus weiter Ferne herüber getragen werden. Dabei vor ihren Ohren ein Brausen wie von wilden Orgeldönen und ihre Augen, die starr auf den Leisten der Wulste des

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. November.

Aus Wien wird gemeldet: Die Nachricht von der angeblichen Erziehung des Generaladjutanten Seiner Majestät, FML. Prinzen Lobkowitz, durch eine andere Persönlichkeit ist aus der Luft gegriffen und entspricht nicht den Tatsachen.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Mit Bezug auf die an die gesamte Schweizer Presse und an den Bundesrat gerichtete Bitte der „Gazette de Lausanne“ vom 11. d. M. und ein gleichlautendes Einschreiten des „Journal de Genève“ um Intervention zum Schutze der Kunstdenkmäler Italiens und vor allem Venedigs wird bekanntgegeben, daß sich die Heeresleitung in diesem Falle der Verantwortung gegenüber der gesamten zivilisierten Welt voll bewußt ist. Es sind auch bereits an alle in den besetzten Gebieten operierende Kommandos strenge diesbezügliche Anweisungen ergangen, um jede unnütze und gezielte Beschädigung dieser Kunstwerke zu verhindern. Auch für die Erhaltung derselben wurde bereits entsprechend Sorge getragen, indem auswählte Sachverständige in die besetzten Gebiete behufs Aufnahme aller Wertobjekte entsendet wurden, welche auch weitere entsprechende Maßnahmen der Heeresleitung in Vorschlag zu bringen haben. Für die infolge der stattgehabten kriegerischen Ereignisse oder infolge der durch den überstürzten Rückzug der italienischen Armeen und die hierbei auch bei den Zivilbehörden und der Bevölkerung eingerissene Verwirrung eventuell eingetretenen Schäden muß andererseits natürlich jede Verantwortung abgelehnt werden; ebenso auch, wenn vielleicht durch Verteidigungsmaßnahmen der italienischen Heeresleitung Kunstbauten oder Kunstdenkmäler künftighin geflissentlich in den Mittelpunkt kriegerischer Ereignisse gestellt werden sollten.

„Berlinske Tidende“ meldet aus London: Die Nachrichten über die Friedenspropaganda in Frankreich und in Italien sowie die Agenten daselbst veranlassen in England eine heftige Agitation, gegen die pazifistischen

Sarges ruhten, waren leer. Das Geheimnis, das sie von dem Mann weggerissen, der da nun in müdem Frieden schlief, das sie beide freudlos gemacht hatte und mit unheimlicher Macht auch jetzt noch in ihr Leben eingriff, überfiel sie so heftig, daß sie sich für Augenblicke in völlige Haltlosigkeit verlor. Und es war ihr, als hörte sie die Stimme ihres Vaters: „Die Sünden der Väter werden heimgesucht an den Kindern ins dritte und vierte Glied. Wehe, daß du ein Enkel bist!“

„Der hier im nächsten Sarge ruht,“ begann Philipp wieder, „ist Johann Christoph von Rödnie. Der, den die Leute den tollen Oberst nennen, obgleich eigentlich kein Mensch mehr von seiner angeblichen Tollheit weiß als Sie und ich. Sie selbst haben ihn wohl auch noch gekannt und ich hatte als Junge vor keinem Menschen solche Angst gehabt wie vor ihm, obgleich er in seiner Art eigentlich immer freundlich mit mir war. Er hatte nur so stahlharte, durchdringende Augen, denen jeder Gedanke preisgegeben schien, und sprach er, so war es kurz, klar und bestimmt, daß man an Widerspruch oder Ungehorsam gar nicht denken konnte. Er ist wohl auch ein harter Mann gewesen, der sich nicht besann, wenn es ihm gut schien, kräftig zuzufassen — auch dann nicht, wenn ein Leben unter seinem eisernen Griff zerbrach. Aber er ist es doch auch gewesen, der kosterlich groß gemacht hat. Sie, gnädiges Fräulein, und wir alle haben ihm viel zu verdanken, wir alle, die wir in diesen harten Zeiten der Not den ganzen Segen seines Lebens erfahren und aufrecht stehen, wo so vieles krafllos niedergebroschen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Vereine scharf einzuschreiten. In mehreren Vereinslokalen und Privatwohnungen der Mitglieder haben Hausdurchsuchungen stattgefunden, wobei Schriften und Korrespondenzen beschlagnahmt wurden. Zugleich wurde eine neue Verordnung herausgegeben, wonach jedes Blatt, welches über Krieg oder Frieden schreibt, die Namen von Verfasser und Drucker beifügen muß.

Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London meldet, schreibt die „Westminster Gazette“ im Leitartikel über die für Montag zu erwartende Debatte im Unterhause: Vor allem muß verkündigt und der ganzen Welt klar gemacht werden, daß die Soldaten der Armee richtig verstanden und gewürdigt werden und daß das Volk hinter der Armee stehe. Lloyd George spielte den Menschen, die uns verleumden, eine gefährliche Waffe in die Hand. Es ist jetzt an der Zeit, einen energischen Protest gegen diese Methode vornehmen zu lassen. Wie wir hören, wird das Unterhaus das auch tun. Die zweite Pflicht des Unterhauses würde sein, für die volle Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit zu sorgen. Alle jetzigen Minister sind im vollsten Umfange Politiker, die die Strategie vorschreiben. Kein verantwortliches Mitglied des gegenwärtigen Kabinetts, am allerwenigsten der Premierminister, kann sich davon losmachen, ohne sein eigenes Todesurteil zu unterzeichnen. — Der Londoner Korrespondent des „Verdensgang“ meldet, daß die Diskussion über die Rede Lloyd Georges noch sehr heftig und die Gefahr einer politischen Krise durchaus nicht ausgeschlossen sei. Die Opposition bemühe sich zu beweisen, daß Lloyd George mit Marshall Haigh nicht einig sei und diese Auffassung wird durch französische Andeutungen bestätigt, wonach die ganze Westfront unter französisches Oberkommando gestellt werden soll.

Das Reuter-Bureau meldet aus London: Der Minister des Äußern Balfour hielt bei einem zu Ehren Benjefelos' im Mansionshouse abgehaltenen Bankett eine Rede, in der er sagte: Die Zerstörung des Deutschen Reiches war niemals das Ziel der Entente. Die Zerstörung des deutschen Handels ist kein Kriegsziel, sondern eine Kriegsmaßnahme und eine sehr gerechtfertigte Kriegsmaßnahme.

Die englische Regierung hat eine von den Sinnfeinern de Valera und Griffiths angekündigte Versammlung in Waterford, dem Hauptorte des Wahlkreises des Nationalisten Redmond, verboten. Die Genannten wurden bei ihrer Ankunft daselbst am Vorabend von irischen Freiwilligen am Bahnhofe festlich empfangen und nach der Stadt geleitet. Ein Versuch der Anhänger Redmond, den Zug der Sinnfeiner anzugreifen, wurde durch ein starkes, mit Maschinengewehren ausgerüstetes Militäraufgebot verhindert. Die Sinnfeiner hielten außerhalb der Stadtgrenzen eine Versammlung ab, wobei de Valera wiederum betonte, das Ziel der Sinnfeiner sei die Unabhängigkeit Irlands, und bedeutungsvoll hinzufügte, für die irische Freiheit werde heute an der italienischen Front ebenso gekämpft wie daheim.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der neue Legationssekretär der hiesigen russischen Gesandtschaft Baron von der Wieth, der aus Petersburg hier eingetroffen ist, teilte einem Vertreter des Blattes „Politiken“ mit: Wir verließen Petersburg im letzten Augenblick, als die Kugeln der Bolschewiki uns bereits um die Ohren pfliffen. Was Kerenskij anbetrifft, glaubte man früher, in ihm den Retter Rußlands zu sehen, jetzt jedoch nicht mehr. Unser Land ist gebrochen gleich einem Menschen, der krank an Leib und Seele ist. Wir stehen vor einem entscheidenden Wendepunkt und hegen nur den Wunsch nach Frieden um jeden Preis. Rußland wird aber die Alliierten nicht im Stich lassen. Die guten Kräfte in der Bevölkerung werden hoffentlich wieder zur Macht gelangen. Das Heer ist trotz dem Vorgefallenen nicht vernichtet, wenn die Werbetätigkeit der Bolschewiki es auch schwächte und die Manneszucht schädigte.

Aus Korfu wird unter dem 18. d. M. die Abreise Pašić zur Pariser Konferenz gemeldet.

Das Reuter-Bureau meldet aus Osaka: Der japanische Finanzminister sagte in einer Rede, es sei durchaus unmöglich, japanische Truppen nach Europa zu senden. Die Alliierten würdigten diese Schwierigkeiten und hatten niemals darauf gedrängt. Die Japaner hätten ihre Bereitwilligkeit, der Sache der Verbündeten zu dienen, bewiesen: durch Bereitstellung der Marine, durch Unterstützung im Schiffbau, in der Industrie und mit Geldmitteln. Die den Alliierten unmittelbar oder mittel-

bar geleistete finanzielle Hilfe belaufe sich gegenwärtig auf eine Milliarde Pfund Sterling.

Der Korrespondent der „Morningpost“ meldet aus Bern: Aus amerikanischen Zeitungen ist nun die dreistündige Rede des Senators Doxollette zu entnehmen, die er in der letzten Senats Sitzung in Verteidigung seiner Friedensbestrebungen gehalten hat. Der Redner verwies auf die zahllosen in den verschiedenen Landesteilen vorgenommenen Verhaftungen u. gab ein schreckliches Bild des Terrorismus und der Ungerechtigkeit. Vor der Kriegserklärung wurde jeder Mann, der sich gegen den Eintritt in den Krieg wandte, als verdammenswürdiges Feigling hingestellt. Nach der Kriegserklärung bedachte die triumphierende Partei alle Senatoren und Abgeordneten, die gegen den Krieg gestimmt hatten, als Hochverräter. Unzählige Leute wurden auf ungesetzliche Weise verhaftet und ins Gefängnis geworfen, um schließlich entlassen zu werden, da ihnen nichts vorgeworfen werden konnte. Seit mehr als 150 Jahren ist niemals das Recht des freien Wortes und der Freiheit der Presse derart vergewaltigt worden wie heute. Man folgt der Führerschaft des Präsidenten fraglos in dem Glauben, daß er irgend einen ungeheuren und entscheidenden Plan habe, durch den der Friede zustandekomme. Langsam begannen der Kongreß und das Land zu entdecken, daß wir in diesen Weltkrieg nicht nur darum eingetreten sind, um Unrecht zu sühnen.

Mit Leib und Leben kämpfen unsere Soldaten, mit Geld und Arbeit wir für das Vaterland.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der erste Sterbetag des Kaisers Franz Josef I.) Für weiland Seine Majestät den Kaiser Franz Josef I. wird morgen um 10 Uhr vormittags in der hiesigen Domkirche ein feierliches Seelenamt abgehalten werden. — Der l. l. Landeschulrat für Krain hat über Weisung des Ministeriums für Kultus und Unterricht verfügt, daß anlässlich des ersten Sterbetages weiland Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. die Schüler und Schülerinnen aller hierländischen Mittelschulen und gleichartigen Anstalten sowie der Volks- und Bürgererschulen, wenn möglich morgen, sonst an einem der nächsten Tage einem Trauergottesdienste beizuwohnen haben, der in der zu diesem Zwecke freigegebenen ersten Unterrichtsstunde abgehalten werden soll. An den hiesigen Mittel- und Volksschulen findet demnach der Trauergottesdienst morgen um 8 Uhr früh statt.

— (Dankgottesdienst.) Für die Laibacher Volksschulen fand vorgestern anlässlich der glücklichen Errettung Seiner Majestät des Kaisers aus Lebensgefahr in verschiedenen Kirchen ein Dankgottesdienst mit Te Deum und der Kaiserhymne statt. In der Ursulinerinnenkirche richtete vor der hl. Messe Herr Landeschulinspektor Dr. Opekla an die Schuljugend eine Ansprache, worin er hervorhob, daß für die große Gnade Gottes ein großes Dankgebet verrichtet werden müsse. Fast hätte sich Österreich-Ungarn neuerlich in jurchtbare Trauer hüllen müssen, denn beinahe hätten wir in reißenden Fluten ihn verloren, dem wir aus ganzem Herzen trenn und ergeben sind. Aber Gott rettete uns Seine Majestät den Kaiser, dieses leuchtende Vorbild lebendigen Glaubens und inniger Frömmigkeit, der Nächstenliebe und der Arbeitsfreudigkeit. Während unsere Herzen bei der Nachricht von der verhängnisvollen Gefahr vor Furcht erbebt waren, erzitterten sie vor Freude bei der Kunde von seiner glücklichen Errettung und heute beten sie in Dankbarkeit zu Gott. Laßt uns also ein gottgefälliges Dankgebet verrichten, daran aber auch die Bitte knüpfen, daß Gott den Kaiser vor allem Unglück und allem Übel bewahren, ihn an Seele und Körper segnen und ihm Kraft gegen alle seine Feinde verleihen möge. Beten wir desgleichen für Ihre Majestät die Kaiserin und das ganze Allerhöchste Kaiserhaus! — Der Hauptaltar in der Ursulinerinnenkirche war festlich geschmückt, die ganze Kirche festlich beleuchtet. Den Kirchengesang besorgten Schulmädchen in der schönsten Weise; mit besonderer Begeisterung wurden das Te Deum und das Kaiserlied vorgetragen. An der Feier nahm auch Herr Bezirkschulinspektor Labtizar teil. — Für die Volksschulen auf dem Lande werden Dankgottesdienste im Laufe dieser Woche stattfinden.

— (Führung der Namen des Kaisers und der Kaiserin durch Körperschaften und Anstalten.) Nach einer Mitteilung des Ministerpräsidentiums sind die feinerzeit erteilten Bewilligungen zur Benennung von Körperschaften und Anstalten

nach dem Namen des damaligen Erzherzogs Karl oder der damaligen Erzherzogin Rita mit Rücksicht auf die durch den seitherigen Regierungsantritt geänderte Sachlage als nicht mehr fortbestehend zu betrachten. Ebenfalls ist es statthaft, daß die betreffenden Körperschaften und Anstalten aus den obervährten Bewilligungen die Befugnis zur Führung der nunmehrigen kaiserlichen Namen ableiten.

— (Verleihung des Kriegskreuzes für Zivilverdienste im Bereiche der Polizeidirektion in Laibach.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: das Kriegskreuz für Zivilverdienste dritter Klasse dem Kanzleioberoffizial Franz Fink, dem Polizeikommissär Alois Chersinich, dem Kanzlisten Rudolf Smeretar und dem Revierinspektor Johann Toplikar; das Kriegskreuz für Zivilverdienste vierter Klasse den Polizeianten Josef Gruben und Max Zeluz, dem Rayonsinspektor Jakob Kerzau, dem Polizeianten Matthias Mošnik, dem Rayonsinspektor Johann Obreza, dem Amtsdienner Johann Dorn, den Rayonsinspektoren Franz Pahar und Bartholomäus Papler, dem Polizeianten Jakob Podrebersek, den Rayonsinspektoren Vinzenz Pribovšič, Johann Skale und Alois Stanovec, dem Oberwachmann Josef Vallandt, den Rayonsinspektoren Nikolaus Bečerin, Franz Brečar und Anton Zabukovec.

— (Verkehr mit Dörrobst.) Vom Amte für Volksernährung wird nachstehendes verlautbart: Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß sogenanntes Bauerndörrobst (Apfelspalten, Apfelflöhe, Bohrräpkel, Dörrbirnen, Birnenlöhe, Dörrpflaumen, Pflaumenmus, Potwöl, Zetwar usw.) vielfach bei den Erzeugern aufgekauft und in den Handel gebracht wird. Da dieser Vorgang den bestehenden Vorschriften widerspricht und überdies zu Preistreibereien Anlaß gibt, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Dörrobst als Obstsonferbe den Bestimmungen der Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 1. September 1917, N. B. Bl. Nr. 368, unterliegt. Gemäß dieser Verordnung sind die Erzeuger von Dörrobst verpflichtet, der Gemüse-Obst-Stelle in Wien oder den von dieser bezeichneten Stellen ihre gesamte Erzeugung anzuzeigen, anzubieten und auf Verlangen zu verkaufen. Ein Verkauf mit Umgehung der Gemüse-Obst-Stelle ist verboten und mit Arrest bis zu sechs Monaten und Geldstrafen bis zu 20.000 Kronen zu bestrafen. Die Verjendung von Dörrobst ist bei Bahn-, Schiff- und auch bei Postverland an Transportbewilligungen gebunden. Zur Ausstellung von Transportbewilligungen ist nur die Gemüse-Obst-Stelle befugt. Zum Aufkauf des Dörrobstes bei den Erzeugern ist das „Österreichische Dörrobstsyndikat“ beauftragt, das schon im Vorjahre tätig war und seine legitimierten Organe in die einzelnen Produktionsgebiete zum Ankauf und zur Übernahme des Dörrobstes bei den Erzeugern entsendet. Die Erzeuger von Dörrobst sind verpflichtet, diesen Organen auf Verlangen ihre Dörrobsterzeugung zu verkaufen und zu übergeben. Ein Verkauf an andere Personen, zu welchem Zwecke derselbe auch immer erfolgen sollte (Verjendung von Konsumvereinen, Approximationsanstalten usw.) ist verboten. Auktuer und Verkäufer werden gemäß § 11 der erwähnten Verordnung straffällig. Der Ankauf des Dörrobstes durch die befugten Organe erfolgt zu den Übernahme-preisen, die vom Amte für Volksernährung festgesetzt und in den nächsten Tagen verlautbart werden. Die entsendeten Einkäufer sind mit einer amtlichen Preisliste ausgestattet. Die politischen Behörden sind angewiesen, bei Übertretungen dieser Verordnung mit aller Strenge vorzugehen.

— (Festsetzung von Höchstpreisen für Marmelade.) Mit einer Verordnung des Amtes für Volksernährung wurden Höchstpreise für den Verkauf von Marmelade durch Erzeuger, Großhändler und Kleinhändler, und zwar für die Marmeladen der Sorte 1 und 2 verlautbart. Hiernach wird sich der sogenannte Auswiegepreis, das ist der Preis beim Verkauf aus dem Gefäße, der für den allgemeinen Konsum hauptsächlich in Betracht kommenden Apfel-, Pflaumen- und Melangemarmelade auf 4 K 10 h für ein Kilogramm stellen. Die Kleinhandelspreise gelten ohne Unterchied der Probenzie, also auch für ungarische Ware. In der Verordnung sind Preise für alle im Verkehr üblichen Obstarmeladen festgesetzt. Um Mißbräuchen zu begegnen, ist angeordnet, daß der Verkauf von Marmeladen aus Obst oder anderen Fruchtarten, und zwar auch mit

Merke dir: Wenn die Kriegsanleihe nicht sicher ist, dann ist es noch viel weniger irgendeine andere Kapitalsanlage.

Militärisch haben wir gesiegt. Reichne Kriegsanleihe, damit wir nicht wirtschaftlich unterliegen!

Gemüsezusatz, soferne diese Marmeladen in der Verordnung nicht angeführt sind, nur mit besonderer Bewilligung der „Geos“ und zu den vom Amte für Volksernährung fallweise zu bestimmenden Preisen erfolgen darf. Die Bewilligungen werden unter Angabe des Verkäufers sowie des festgesetzten Verkaufspreises noch kundgemacht werden. Ein Verzeichnis der festgesetzten Kleinhandelspreise ist in den Verkaufsläden der Kleinhändler an einer jedermann sichtbaren Stelle anzuschlagen. Gleichzeitig mit der Preisfestsetzung wurde die Verordnung vom 5. August 1917, N.-G.-Bl. Nr. 332, außer Kraft gesetzt, mit der der Verkauf von Obstkonserven, das sind: Kompottfrüchte, Dunstobst, Obstmus, Obstmark, Marmeladen, Dörrobst, Fruchtjäfte und Fruchtirup, aus der Ernte 1917 verboten wurde. Selbstverständlich bleiben jedoch die Bestimmungen der Verordnung vom 1. September 1917, N.-G.-Bl. Nr. 368, mit der die Erzeuger von Obstkonserven verpflichtet wurden, ihre gesamten Erzeugnisse der Gemüse-Obst-Stelle in Wien anzuzeigen, anzubieten und zu verkaufen, aufrecht. Die auf Grund der Weisungen des Amtes für Volksernährung von den politischen Landesbehörden zu treffenden Maßnahmen über Ausgabe und Verteilung der Marmelade sind bereits so weit gediehen, daß noch im Laufe dieses Monats mit der Ausgabe der Marmelade an den Konsum begonnen werden kann.

— (Kranzablösung.) Statt einer Kranzspende für den verstorbenen Herrn Valentin Hohn hat Fräulein Cerafine Pösch unserer Administration den Betrag von 20 K für die Kriegsblassen übermittelt.

— (Trauung.) Herr Dr. Hugo Kobič, derzeit Oberarzt im Felde, hat sich am 18. d. M. mit Fräulein Anica Majdič aus Villi vermählt. Die Trauung hat auf Schloß Burgstall bei Franz stattgefunden.

— (Magazinfeuer.) Heute früh brach im Etappenmagazin an der Wiener Straße (Bayrischer Hof) ein Feuer aus, dem einige Stapel Strohmatte sowie einiger Kerzen- und Wäschebestand zum Opfer fielen. Die eiligst eingelangte Garnisonfeuerwehr tat im Vereine mit der Stadtfeuerwehr dem Feuer alsbald Einhalt. Der Schaden ist unbedeutend.

Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 19. November. Amtlich wird verlautbart: 19. November:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Berglande von Feltre erstürmten die Truppen des Generals der Infanterie Alfred Kraus vorgestern in heftigem bis in die Nacht andauernden Ringen das Dorf Duero und den Monte Cornella. Der Feind ließ über 1100 Gefangene in unserer Hand. Der Erfolg, der gestern durch weiteren Raumgewinn ausgebaut wurde, ist vor allem dem herzhafsten Zugreifen des bewährten bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 2 und deutscher Sturmabteilungen zu danken.

Nordöstlich von Gallio brachen abermals mehrere italienische Angriffe blutig zusammen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

In Albanien führte ein Sturmtruppenunternehmen bosnisch-hercegovinischer Jäger gegen den italienischen Brückenkopf von Jera sa an der unteren Bojusa zu vollem Erfolg. Die weit überlegene Besatzung wurde verjagt, beträchtliche Beute eingebracht.

Der Chef des Generalstabes.

Das Kaiserpaar in Görz.

Görz, 19. November. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute auf den Monte San Michele, nach Doberdo, ins Balonetal nach Monfalcone, in den Porto Rosoga und von dort im Torpedoboot nach Triest gefahren, von wo sie in ihren Standort zurückkehren.

Triest, 19. November. Seine Majestät der Kaiser hat heute vormittags einige Einheiten und verschiedene Einrichtungen der Kriegsmarine in einem Hafen der Küstenlande besichtigt. Nachmittags fuhrn Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin im Torpedoboot von Triest nach Porto Rosoga und dann im Automobil nach Görz. Ihre Majestät die Kaiserin hatte den Wunsch geäußert, die vom Kriege so schwer heimgesuchte Landeshauptstadt zu besuchen. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin weilten auch auf dem Kastell, von dem aus der Monarch seiner Gemahlin die Situation während der Kämpfe um Görz darlegte. Das Kaiserpaar fuhr dann wieder im Auto nach Porto Rosoga und im Torpedoboot nach Triest.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 19. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 19. November:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach heftigen Feuerwellen am frühen Morgen blieb die Artillerietätigkeit in Flandern bis Mittag gering. Mit zunehmender Sicht lebte das Feuer nachmittags wieder auf und steigerte sich in einzelnen Abschnitten zwischen der Küste und Bevelaere zu großer Stärke.

Bei den anderen Armeen verlief der Tag außer kleineren Vorfeldkämpfen ohne besondere Ereignisse.

Der wegen seiner Kampfleistungen vom Bizefeldwebel zum Offizier beförderte Leutnant Budler schloß gestern ein feindliches Flugzeug und zwei Jesselballone ab und errang damit seinen 27., 28. und 29. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

Nordöstlich von Asiago wiederholte der Feind seine erfolglosen verlustreichen Angriffe, um die verlorenen Höhen zurückzugewinnen.

Zwischen Brenta und Piave brachten die letzten Tage den verbündeten Truppen im schwierigen Gebirgskampf neue Erfolge. In vorbereiteten, von Natur aus starken Stellungen suchte der Italiener uns jeden Fußbreit Bodens streitig zu machen. Neu herangeführte Kräfte warf er den vordringenden Truppen entgegen. Der unüberwindlichen Angriffskraft unserer Infanterie waren sie nicht gewachsen. Schritt für Schritt zähe sich wehrend, wich der Feind zurück. In besonders erbitterten Kämpfen wurden Duero und der nordwestlich vorgelagerte Monte Cornella erstürmt und der Feind in seine stark ausgebauten Stellungen auf dem Monte Tomba zurückgeworfen. Deutsche Sturmtrupp und das bosnisch-hercegovinische Infanterieregiment Nr. 2 zeichneten sich hierbei besonders aus. 1100 Italiener fielen in die Hände der Sieger.

An der unteren Piave schwoll der Feuerkampf zeitweilig zu großer Heftigkeit an.

Der Erste Generalquartiermeister: von Lubendorff.

Berlin, 19. November. Das Wolff-Bureau meldet: 19. November, abends:

In Flandern lebhafter Feuerkampf vom Houthouster Wald bis Zandvoorde. Ein Teilangriff der Franzosen am Chaume-Walde wurde abgewiesen.

Im Osten nichts Besonderes.

Heftige Kämpfe im Gebirge zwischen Brenta und Piave.

Der Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 19. November. Das Wolff-Bureau meldet: Im westlichen Mittelmeere führte die alte Angriffsfreudigkeit unserer U-Boot-Kommandanten zu neuen Erfolgen. 11 Dampfer und 8 Segler mit über 36.000 Brutto-Registertonnen wurden vernichtet. Unter den versenkten Schiffen waren die englischen Dampfer „Mabil“ (3627 Tonnen) und „Cambridge“ (3403 Tonnen), letzterer mit 5000 Tonnen Eisenerz auf der Fahrt nach England, der italienische Dampfer „Doris“ (3979 Tonnen), der griechische Dampfer „Distina G. Michelinos“ (2815 Tonnen), ferner zwei tief beladene Transporter und fünf italienische Segler. Alle versenkten Dampfer waren bewaffnet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rußland.

Ein Hungerkrieg gegen Petersburg.

Stockholm, 19. November. Die letzten Nachrichten aus Rußland betonen häufiger als bisher, daß Kerenskij das Spiel verloren habe. Gestern abends sei nach „Stockholms Tidningen“ sein Privatsekretär in Stockholm eingetroffen, dem es gelungen sei, mit einem falschen Paß aus Rußland zu entfliehen. Auch er habe die Behauptung anderer Reisender bestätigt, daß Kerenskij geflohen sei und die Bolschewiki Petersburg beherrschen. Die Nachricht von der Teilnahme Kornilovs am Kampfe bezeichnete er als unrichtig, dagegen sei es wahr, daß Kalebin das Don-Gebiet beherrsche. Das Vorgehen des Kosakengenerals Kalebin tritt in den Berichten immer mehr in den Vordergrund. Der ganze Kampf zwischen Ljening und Kerenskij scheint von einem solchen zwischen Ljening und Kalebin abgelöst zu werden. Kalebin geht nach verschiedenen Aussagen darauf aus, einen regelrechten Hungerkrieg gegen Petersburg zu führen. Darum besetzte er das Kohlengebiet des Donec, weil er damit einen Druck auf den ganzen Eisenbahnbetrieb Rußlands ausüben kann. Auch Charlov ist von seinen Truppen ge-

nommen worden. Diese hielten dort 200 Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln zurück, die für Petersburg bestimmt waren. Die Lebensmittelnot in Petersburg soll schon sehr groß sein.

Die Kämpfe in Moskau.

London, 18. November. (Reuter.) „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, daß die Truppen der Bolschewiki, die zwischen Gacina und Carskoje Selo 1500 Kosaken Kerenskij's schlugen, 16.000 Mann zählten. In Moskau habe der Kampf am 10. d. begonnen. Die Regierungstruppen bestanden aus 3000 Soldaten, Kadetten und Studenten, die über drei Kanonen, eine große Zahl Gewehre und einige Maschinengewehre verfügten. Von den 100.000 Mann der Garnison standen auf Seite der Bolschewiki etwa 15.000, die übrigen verblieben in den Kasernen. Der revolutionäre Militärausschuß beschloß mit 15 Kanonen das Zentrum der Stadt. Bis 14. d. wurden 3000 Personen, hauptsächlich friebliebende Bürger, getötet. Die Leichen blieben tagelang unbestattet liegen. Die Kathedrale im Kreml wurde zerstört, die Basilikus-Kirche in Brand geschossen.

Ein Korps serbischer, französischer und belgischer Soldaten. Wünsche nach einem Sonderfrieden.

Stockholm, 19. November. (Meldung des Vertreters des I. I. Teleg.-Kor.-Bureaus.) Ein hier eingetroffener serbischer Journalist erzählt, serbische, französische und belgische Soldaten hätten ein Korps gebildet und sich an den Kämpfen in Petersburg und Moskau beteiligt. Französische Offiziere, die mit den Junkern gegen die Bolschewiken kämpften, seien gefangen genommen worden. Von allen Truppenteilen treffen Meldungen ein, worin dem Wunsche nach einem Sonderfrieden Ausdruck gegeben wird.

Vollkommene Verwirrung in Finnland.

Stockholm, 18. November. Die Blätter melden aus Haparanda, daß in Finnland vollkommene Verwirrung herrsche. Die Hausdurchsuchungen werden fortgesetzt. 60 v. H. der vorgefundenen Lebensmittel seien beschlagnahmt worden. Geschäftsreisende erzählen, daß die englische Botschaft von englischen Soldaten bewacht werde. In die Wohnung des schwedischen Konsuls Hirma in Tornea seien Mitglieder des Arbeiterrates eingedrungen, hätten die Ausfolgung seines Automobils verlangt und gefordert, daß der Konsul es selbst als Chauffeur lenken solle. Als der Konsul dies ablehnte, sei die schwedische Flagge vom Konsulatsgebäude entfernt und das Automobil weggenommen worden.

Mexiko.

Kämpfe zwischen Villa und den Regierungstruppen.

Bern, 19. November. Der „Temp“ berichtet aus New York vom 15. d. M.: „Associated Press“ erfahren aus Presidio (Texas), daß zwischen General Villa und den mexikanischen Regierungstruppen der Kampf begonnen habe. Villas Truppen, die südöstlich von Dinaga in der Provinz Chihuahua angegriffen wurden, zogen sich nach einem mehrstündigem Kampfe zurück. Neue Angriffe werden erwartet.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Wilson für die Einigkeit der Alliierten.

London, 19. November. Reuter erfährt: Oberst House, der Führer der Sondervertretung des Präsidenten Wilson in Europa, hat vom Präsidenten eine Drahtnachricht erhalten, in welcher dieser nachdrücklich darauf hinweist, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Einigkeit im Vorgehen zwischen allen Alliierten und den Vereinigten Staaten als wesentliche Forderung dafür betrachtet, um einen gerechten und dauernden Frieden zu erreichen. Der Präsident betont die Tatsache, daß die Einigkeit verbollkommenet werden müsse, wenn die großen Hilfsquellen der Vereinigten Staaten gut und vorteilhaft ausgenützt werden sollen. Er ersuchte den Obersten House, sich mit dem Führer der verbündeten Regierungen wegen eines gemeinsamen Vorgehens ins Einbernehmen zu setzen. Wilson beauftragte House, der ersten Beratung des obersten Kriegsrates mit General Blij, dem Stabschef der Armee der Vereinigten Staaten, als militärischer Berater beizuwohnen. Man hofft, daß die Beratung in Paris Ende dieses Monats stattfinden wird.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kaiser - Franz - Joseph - Jubiläumstheater.) „Er und seine Schwester“, Pöffe von Bernhard Buchbinder, Musik von R. Raimann. — Zu Beginn der Vorstellung war allerdings weder die Bühneneinrichtung noch der Zuschauerraum vollendet, aber das machte nichts; es war ja Sonntag. Der Wirbel vor und hinter dem Vorhange war groß und ebenso die naive Heiterkeit. Aus den mimmelnden Personen sei besonders Herr Alzeander als Brief-

träger hervorgehoben. Er zeigte sich als verwendbarer und wirksamer Komiker, brachte seine Späße gut vor und übertrieb weder in Maske noch Spiel; es war eine anstrengende schauspielerische und Redeleistung und verlangte sogar körperliche Schwandtheit. Ihm zur Seite stand die Schwester Josefine (Else Nau); muntere Beweglichkeit und ungezwungenes Spiel zeichneten sie aus, ließen aber den ersten Stern am Theaterhimmel nicht recht glaubhaft erscheinen. Sehr drollig war auch Herr Heinz als Baron Harpen, ebenso entfesselte Herr Fritz Steiner als Schimek Lachitürme durch seine urkomische Maske, passende Redeweise und bezeichnende Fingerfertigkeit. Herr Weyland als Dr. Walden war mehr ein harmlos liebenswürdiger Salonmann als der wegen seiner Schärfe und Grimmigkeit gefürchtete Journalist; hier hätte Maske und Stimmtrommeln mitwirken müssen. Herr Hardtmuth bewährte sich bald als Theaterdirektor, bald als Leitartikler, ebenso Herr Hans Steiner bald als Regisseur, bald als Redakteur. Dazu trugen auch die Damen Bärken und Wolff manchen bezeichnenden Strich bei. Das Haus war vorzüglich besetzt und in der besten Laune.

Dr. Jauker.

(Aus der deutschen Theaterkassette.) Für diese Woche wurde ein Spielplan mit durchwegs heiterem Einschlag wie folgt festgesetzt: Dienstag: auf vielseitigen Wunsch infolge des großen Lacherfolges bei der letzten Aufführung „Die spanische Fliege“, Schwanke in 3 Akten; Donnerstag der volkstümliche Schwanke „Familie Schimek“, von Gustav Kadelburg; Samstag und Sonntag zwei Tanzabende des Tänzerpaares Mizzi Olden und Walter René. Es sind dies ganz eigenartige, dezente, auf hoher Stufe stehende choreographische Tanzpoeme, die überall aufsehenerregenden Erfolg hatten. Dazu werden die glänzenden einaktigen Neuheiten von Ludwig Thoma „Die Brautschau“ und „Die kleinen Verwandten“ gegeben werden.

(Das Konzert der „Glasbena Matica“, das vorgestern mit großem Erfolg bei überfülltem Saale im Union-Saale stattfand, wird morgen abends um halb 8 Uhr wiederholt werden. Kartenverkauf wie gewöhnlich.

(„Glasbena Matica.“) Ein Jubiläumskonzert des weltberühmten böhmischen Streichquartetts aus Prag findet in Laibach Samstag den 24. d. M. statt. Kartenverkauf in der Trafik in der Preserengasse 54.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

(Aus der Sitzung des städtischen Approvisionierungsausschusses vom 16. November.) Einem uns zugekommenen Berichte entnehmen wir folgendes: In der verfloffenen Woche hat der Obmann des Approvisionierungsausschusses, Dr. Triller, in verschiedenen Angelegenheiten der allgemeinen Ernährung in den Ministerien für öffentliche Arbeiten und für Volksernährung sowie in der Zentrale der Getreideverkehrsanstalt interveniert. Dem im Approvisionierungsausschusse erstatteten Berichte des Herrn Dr. Triller zufolge konnte die Regierung hinsichtlich der Versorgung der Stadt Laibach mit Kohle, bezw. hinsichtlich einer erhöhten Kohlenzufuhr, keine Zusicherung geben, weil die Produktion in den Kohlenwerken trotz der vermehrten Arbeiterzahl täglich sinkt. Der Stadtgemeinde Laibach wurde zwar ein günstiges Kontingent in Aussicht gestellt, doch wird so viel Kohle bestimmt nicht geliefert werden. Hinsichtlich der Erdäpfelrequirierung in Krain sagte Seine Excellenz Minister Höfer deren strengste Durchführung zu. Die Stadt Laibach wird mit mindestens 300 Waggons Erdäpfel versorgt werden, so daß auf jede Person etwa 60 Kilogramm entfallen. — An Mehl herrscht Mangel; das Weizenmehl wird nicht ausreichen und es steht täglich zu befürchten, daß wieder mit Mais das Auslangen wird gefunden werden müssen. Dem Präses des Approvisionierungsausschusses ist es nicht gelungen, wenigstens noch die Anweisung von einigem Weizenmehl für Kinder, Kranke und Greise zu erwirken, da auch anderen Städten solches Mehl nicht zugewiesen werden wird. Weiters ist nicht zu erhoffen, daß die städtische Approvisionierung aus Wien noch andere Lebensmittel zu günstigen Preisen erhalten könnte. Sie wird daher ausschließlich auf sich selber angewiesen sein. — Auf die Mehllarten wird in der folgenden Brotwoche ein Kilogramm Weizenmehl verteilt werden. Damit wird der Vorrat an Kochmehl gänzlich erschöpft sein; die neue Verteilung von Kochmehl wird erst dann erfolgen können, wenn neue Sendungen eintreffen. — Der Vorrat an Backmehl reicht sowohl für die Bäcker als auch für die Bäckerei der städtischen Approvisionierung nur noch für vier Tage. Die Approvisionierung erhält das Mehl immer nur von Fall zu Fall; sie ist ernstlich bemüht, Mehl wenigstens für 14 Tage im vorhinein zu erhalten. — Der Ausschuss beschloß, in der kommenden Woche neuerlich mit der Kartoffelverteilung zu beginnen; auf jede Person werden fünf Kilogramm entfallen, womit die Bevölkerung nach der amtlich festgesetzten Quote bis zum 20. Dezember versorgt sein muß. Selbstverständlich kann niemand in Laibach nur mit den von der Appro-

visionierung bezogenen Erdäpfeln auskommen, aber die Approvisionierung kann nicht mehr tun, als sie getreidelt hat, um die Stadt im vollen Maße mit Kartoffeln zu versorgen. An frischem Kraut wurden bisher von der städtischen Approvisionierung 30 Waggons angekauft, wovon 10 Waggons bereits im Kleinverkaufe abgesetzt wurden, während der Rest gesäuert werden wird. Mit dem Verkauf von Sauerkraut wird begonnen werden, sobald der Vorrat an Rüben erschöpft sein wird. Der bestehende Vorrat an Sauerkraut wird jedenfalls noch ergänzt werden müssen. — An Kastanien wurden bisher im Kleinverkaufe über 2½ Waggons abgesetzt. Die Nachfrage ist beträchtlich, doch werden besondere Mengen jetzt nach Schluß der Saison, nicht mehr beschafft werden können. — An verschiedenem Obst wurden mehr als 16 Waggons verteilt. Die Nachfrage ist noch immer sehr rege. Die Approvisionierung hatte die Absicht, sich mit Obst im größtmöglichen Maße zu versorgen, doch konnten hiefür keine geeigneten Räumlichkeiten ausfindig gemacht werden. — An Speck wurde so viel beschafft, daß vielleicht schon am Ende der nächsten Woche die Verteilung von einem Kilogramm pro Person wird aufgenommen werden können. Die Produktion an Speck ist heuer um 50 % schlechter als im Vorjahre, da die Schweine infolge Futtermangels im allgemeinen sehr schlecht genährt sind. Nur der Tatsache, daß heuer in Laibach die ganze Übernahme und Verteilung ausschließlich in den Händen der Approvisionierung liegt, ist es zu verdanken, daß der erworbene Speck nicht in Verlust gerät und nicht aus der Stadt ausgeführt wird. — Schweinefleisch wurde in einer Menge von etwa drei Waggons teils eingesalzen, teils bereits geselcht. Mit dem Selchen wird, eine genügende Anzahl von Schweinen vorausgesetzt, fortgeföhren werden. Die Approvisionierung will größere Mengen von Schweinefleisch für jene Zeiten sicherstellen, wo in Laibach ein allgemeiner Fleischmangel eintreten wird. — An frischen Rüben wurden schon gegen 30 Waggons verteilt, womit für einige Zeit der Bedarf der Stadt Laibach gedeckt ist. Jedermann aber soll sich schon jetzt mit größeren Mengen von Rüben für spätere Versorgung. — An Petroleum konnte die städtische Approvisionierung trotz wiederholter Intervention bisher nicht so viel erwerben, daß wenigstens teilweise dem großen Mangel abgeholfen werden könnte.

(Legitimationsnummern zum Bezuge von Lebensmittelkarten.) Da sich in der letzten Zeit mehrere Fälle ereigneten, wo für eine in der Brotliste eingetragene Partei Lebensmittelkarten abgeholt wurden, ohne daß sie die berechnete Partei auch erhalten hätte, werden vom 22. d. M. an bei allen Brotkommissionen Legitimationsnummern ausgegeben werden. Jede in die Brotliste eingetragene Partei erhält eine Legitimationsnummer, ohne die in Zukunft keine Lebensmittelkarte mehr erhältlich ist. Zum Bezuge der Legitimationsnummer ist vor der Brotkommission die Identität der Partei durch irgend eine öffentliche Urkunde (Tauf- oder Trauungsschein, bezw. Auszug aus dem Tauf- oder Trauungsbuche, Identitätsbestätigung des Pfarr-, Polizei- oder eines anderen öffentlichen Amtes, Steuerbogen, amtliche Legitimation etc.) nachzuweisen. Der Polizeimeldebeleg

allein genügt nicht. Die Legitimationsnummer muß von jeder Partei eigenhändig mit Tinte gefertigt werden, weil sie sonst ungültig ist. Mit dieser Legitimationsnummer muß sich jede Partei über Verlangen auch beim Ankaufe der Approvisionslebensmittel ausweisen, widrigenfalls ihr die Abgabe der Lebensmittel verweigert werden darf. Vorübergehend in Laibach weilende Fremde erhalten keine Legitimationsnummern; sie müssen sich aber vor der Brotkommission durch einen Reisepaß oder durch irgend eine andere öffentliche Urkunde ausweisen und gleichzeitig die Bestätigung vorlegen, daß sie zur Zeit ihres Aufenthaltes in Laibach die Lebensmittelkarten in ihrem früheren Domizil abgemeldet haben. — Die Legitimationsnummern sind öffentliche Urkunden, die von den Parteien im Falle ihrer Übersiedlung von Laibach sofort der Zentralbrotkommission auf dem Magistrat zurückzustellen sind. Übertretungen auf dem gleichen Wege wie die Übertretungen, betreffend die Lebensmittelkarten, bestraft. Außerdem wird bei jedem Mißbrauch der Partei die Legitimationsnummer bis zum Ablaufe des gegen sie eingeleiteten Strafverfahrens abgenommen werden.

(Die Herren Obmänner der Brotkommissionen) werden eingeladen, zuverlässig an der morgen abends um 6 Uhr im städtischen Beratungssaale stattfindenden Sitzung teilzunehmen.

(Die Brotkommissionen) werden am Donnerstag, Freitag und Samstag, jedesmal von 8 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags amtieren. Zur Ausgabe gelangen am Donnerstag Legitimationsnummern, ohne die von einschließlich Freitag an keine Partei mehr bei den Brotkommissionen eine Lebensmittelkarte erhält. (Siehe die Notiz über die Legitimationsnummern!) Am Freitag werden Kohlenkarten, am Samstag Brotkarten ausgegeben werden. Hinsichtlich der Kohlenkarten sei auf die Notiz in unserem heutigen Blatte verwiesen.

(Rübenabgabe.) Parteien mit den gelben Legitimationen C Nr. 2161 bis 2400 erhalten heute nachmittags an der Poljanstraße 15 frische Rüben in folgender Ordnung: von 2 bis 3 Uhr Nr. 2161—2240, von 3 bis 4 Uhr Nr. 2241—2320, von 4 bis 5 Uhr Nr. 2321 bis 2400. Auf jede Person entfallen zehn Kilogramm, das Kilogramm zu 10 h. Sade sind mitzubringen.

(Fleischabgabe.) Parteien mit den roten Legitimationen erhalten morgen nachmittags in der Josefikirche Fleisch in folgender Ordnung: von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1—200, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 201—400, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 401—600, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 601—800, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 801 bis zum Ende. — Parteien mit den roten und gelben Legitimationen A erhalten ebenfalls morgen daselbst Fleisch in der Zeit von halb 5 bis 5 Uhr.

(Fleischabgabe.) Parteien mit den gelben Legitimationen C Nr. 1401 bis zum Ende erhalten heute nachmittags in der Josefikirche Fleisch in folgender Ordnung: von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 1401—1600, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1601—1800, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 1801—2000, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 2001—2200, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 2201—2400, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 2401—2600, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 2601 bis zum Ende. Das Kilogramm kostet 2 K.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn und Bruder, Herr

Franz Krisch

Fähnrich in einem Feldhaubikzenregiment

am 17. November l. J. in Italien den Heldentod erlitten hat.
Die fremde Erde möge ihm leicht sein!

Laibach, am 19. November 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

— (Starkoffelabgabe.) Parteien aus dem zweiten Bezirke erhalten morgen und übermorgen aus dem Mühl-eisenischen Magazin an der Wiener Straße Starkoffeln in folgender Ordnung: morgen von 8 bis 9 Uhr vor-mittags Nr. 751—900, von 9 bis 10 Uhr Nr. 901—1150, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1151—1200; übermorgen vor-mittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1201—1350, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1351 bis zum Ende. Auf jede Person ent-fallen fünf Kilogramm, das Kilogramm zu 30 h.

— (Abgabe der Kohlenarten usw.) Auf Grund des § 19 der Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 9. Oktober 1917, Z. 28.519, betreffend die Regelung des Verbrauches von Kohle und sonstigen Brennstoffen, findet der Stadtmagistrat anzuordnen, wie folgt: 1.) Das Recht zum Bezuge der Kohlenarten steht einer jeden im Brotkartenbezirke der städtischen Appro- visionierung wohnhaften Partei zu, die den ordnungs- mäßig ausgefüllten Fragebogen zum Bezuge der Kohle bei der Brotkommission abgegeben hat und deren Vor- rat 200 Kilogramm Steinkohle oder 250 Kilogramm

Braunkohle (Koks, Briffett) oder fünf Kubikmeter Brenn- holz nicht übersteigt. 2.) Zur Ausgabe gelangen zweier- lei Kohlenarten, und zwar: a) gelbe Kohlenarten zum Bezuge der Kohle zu Kochzwecken (für je einen Küchen- brand) und b) braune Kohlenarten zum Bezuge der Kohle zu Heizzwecken (für je einen Ofenbrand). Ein Anspruch auf mehr als drei braune Kohlenarten steht jedoch keiner Hauspartei zu, es sei denn, daß sie für ihren eigenen Haushalt mehr als drei Ofen heizen müßte. Zu den Angehörigen des Haushaltes gehören auch die Astermieter, die mit der Hauspartei dieselben Wohnräume bewohnen. Astermieter mit separierten Zimmern oder mit eigener Haushaltung und die, für welche die untermieteten Räume selbständig geheizt wer- den, werden als selbständige Hausparteien angesehen. 3.) Gewerksleute sowie Inhaber anderer Betriebe und Unternehmungen, welche außer den Wohnräumen noch eigene Betriebsräume verwenden müssen, erhalten auch für ihre Betriebslokalitäten Kohlenarten. Gewerbetrei- bende und Inhaber von Betrieben und Unternehmum-

gen, die in den Betriebsräumen mehr als einen Spar- herd und drei Ofen heizen müssen, sowie Gesellschaften, Klöster, Korporationen, Schulen, Spitäler, Fürsorge-, Unterrichts- und andere Anstalten, Ämter, Behörden usw. erhalten keine Kohlenarten. Sie müssen zum Be- zuge der Kohle beim Stadtmagistrat eine schriftliche Er- klärung abgeben. Die Vordrucke sind in der städtischen Lebensmittelarten-Abgabestelle, Magistrat, ebenerdig, täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags erhältlich. Der Kohlenbezug auf Grund dieser Erklärung erfolgt durch Bezugsscheine, die den Namen des Bezugsberechtigten und der Verkaufsstelle tragen. 5.) Die Kohlenarten und Bezugsscheine sind unübertragbare öffentliche Urkunden. Bei Übersiedlung müssen von den Hausparteien und Astermietern sämtliche Kohlenarten beim Hausherrn oder dessen Stellvertreter abgegeben und vom letzteren an die neu eingezogenen Parteien, respektive Astermieter wieder ausgefolgt werden. Parteien, deren Vorrat sich nach Bezug der Kohlenarten über den im Punkt 1 dieser Kundmachung zulässigen Vorrat erhöhen sollte, sind ver- pflichtet, sofort sämtliche Kohlenarten beim Stadt- magistrat abzugeben. 6.) Die auf jeden Abschnitt der Kohlenarten entfallende Kohlen- und sonstige Brenn- stoffmenge sowie die Zeit und Art ihrer Abgabe wird vom Stadtmagistrate bestimmt und verlautbart werden. 7.) Für die in Verlust geratenen oder vernichteten Koh- lenarten werden neue nicht ausgefolgt. 8.) Zum Bezuge der Kohlenarten muß sich eine jede Hauspartei bei der Brotkommission mit der Legitimationsnummer auswei- sen. Ohne Vorweisung der Legitimationsnummer wer- den Kohlenarten nicht abgegeben. 9.) Übertretungen dieser Kundmachung werden gemäß § 18 der obzitierten Verordnung des k. k. Landespräsidenten mit einer Geld- strafe bis zu 20.000 K oder mit Arrest bis zu sechs Mo- naten bestraft, sofern die Handlung nicht nach den be- stehenden Strafgesetzen einer strengeren Strafe unter- liegt. 10.) Diese Kundmachung tritt mit dem Tage ihres ortsüblichen Anschlages in Kraft.

— (Das Gremium der Kaufleute in Laibach) hielt vorgestern im kleinen Saale des „Mesini dom“ seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Obmann, Herr S a m e c, eröffnete um 10 Uhr die Versammlung bei spärlicher Beteiligung der Gremialmitglieder und ver- wies in kurzen Worten auf die Tätigkeit des Gremiums in der Kriegszeit. Mit warmen, schwungvollen Worten forderte er sohin die Kaufleute zur größtmöglichen Zeich- nung der siebenten Kriegsanleihe auf, damit der Beweis erbracht werde, daß Österreich nicht nur eine unüber- windliche Militär-, sondern auch eine unbezwingliche wirtschaftliche Macht ist. Weiters gedachte der Herr Ob- mann der verstorbenen Mitglieder und Angehörigen des Gremiums. — Der Rechnungsabluß weist 12.594 K 8 h an Einnahmen und 12.578 K 93 h an Ausgaben, also einen Überschuf von 15 K 15 h auf. Das Gremial- vermögen belief sich am 31. Dezember 1916 auf 46.245 Kronen 57 h; der Voranschlag für das Jahr 1917 sieht Einnahmen in der Höhe von 3400 K, Ausgaben im Be-



Baumeister August Wagner gibt hiemit im eigenen sowie im Namen seines Kindes **Herta** und aller Verwandten die tief- betrübende Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigst- geliebten, unvergeßlichen, herzensguten Gattin, bezw. Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin, Frau

Leopoldine Wagner, geb. Stachl

die heute früh nach langem schweren, mit Geduld ertragenen Leiden nach Empfang der heil. Sterbesakramente in ein bes- seres Jenseits abberufen wurde.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag am 20. d. M. um 4 Uhr nachmittags vom Sterbeause Gorupova ulica Nr. 4 nach dem Friedhofe zum Heil. Kreuz statt.

Die heil. Seelenmesse wird Mittwoch um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche St. Johann in der Tirnau gelesen werden.

Laibach, am 19. November 1917.

Städtische Leichenbestattungsanstalt in Laibach.

Von tiefstem Schmerze gebeugt, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetrübende Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, Vater, Großvater, Bruder und Schwiegervater, Herr

Josef Verbič

Privatier

Montag den 19. d. M. um 6 Uhr früh nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird **Mittwoch den 21. d. M. um 10 Uhr vormittags im Trauerhause Cesta na Rožnik Nr. 5** eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zu Waitsch im eigenen Grabe beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse wird **Donnerstag den 22. d. M. um halb 8 Uhr vormittags** in der Pfarrkirche zu Waitsch gelesen werden.

Laibach, den 19. November 1917.

Josip, k. k. Obergerometer,

Zlatko
Söhne.

Maria Verbič, geb. Sedmak
Gattin.

Minka Lavrenčič, Vida Pogačnik, Franka Kavčič
Töchter.

Antonija Vrh, Ana Hasenbichl, Rozalija Lenassi, Jerica Dekleva, Josipa Arko, Luisa Kresnik
Schwestern.

Fran Verbič
Bruder.

Sämtliche Schwiegersöhne, Schwiegertöchter, Enkel und Enkelinnen.

Städtische Bestattungsanstalt in Laibach.

frage von 6030 K, also einen Abgang von 2630 K vor, der von den Mitgliedern durch Umlagen zu decken sein wird.

(Der kaufmännische Kranken- und Unterstützungsverein in Laibach) hält morgen um halb 8 Uhr abends im Sitzungssaale des Rathhauses seine 79. ordentliche Generalversammlung ab.

(Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober. Schwarze Lederne Geldtaschen: mit 300 K und einer Bestätigung, mit 100 K und einer Legitimation, mit 80 K, mit 63 K und verschiedenen Zetteln, mit 50 K, mit 24 K und einer kleinen Photographie und einem Schlüssel, mit 21 K, mit 15 K, mit 10 K, mit 5 K, mit 2 K und einer Damenuhr; braunleberne Geldtaschen: mit 200 K, mit 93 K, mit 13 K; grünleberne Geldtasche mit 42 K, grauleberne Geldtasche mit 202 K, blau-leberne Geldtasche mit 25 K, rotleberne Geldtasche mit 22 K 44 h, eine 100-Kronen-Note, eine 50-Kronen-Note, vier 20-Kronen-Noten, 5K in Banknoten und verschiedene Dokumente und Rechnungen, 2 schwarzleberne Brief-taschen mit 780 K und 140 K, 1 grünleberne Brieftasche mit 50 K, Legitimation und Rechnungen, 1 braunleberne Brieftasche mit 20 K, 1 Brieftasche mit 80 K und ver-schiedenen Dokumenten, 1 Brieftasche mit 10 K und einem

Superarbitrierungsschein, 1 schwarze Handtasche mit rot-leberner Geldtasche mit 202 K, 1 blaue Handtasche mit einer Legitimation, 1 rote Handtasche mit braunleberner Geldtasche und 80 K, 1 braune Handtasche mit 10 K, 1 Handtasche mit 12 K, 1 Regenschirm, 1 goldene Damen-armbanduhr mit dehnbarem Armband, 1 goldenes An-hängsel mit zwei Photographien, 1 goldenes Anhängsel mit einem Rubin samt goldener Kette, 1 Diamant, 1 Sma-ragd, 1 Taschentuch mit drei goldenen wertvollen Damen-ringen, 1 dunkelbrauner Pelztragen, 1 dunkelgrüner Regenmantel mit Kapuze, 1 blauer Rod, 1 Hund (schwarze und braune Füße, hört auf den Namen „Schnup-perl), 1 Hund (weiß und braun, mit Marke Nr. 653), 1 Jagdhund, hört auf den Namen „Toll“, Marke Nr. 653.

(Ein praktisches Nikologeschenk) ist ein 50-Keller-Los der 7. Kriegshilfslotterie (Ziehung 15. Dezember). Die Lose sind nicht nur in den offiziellen Kriegsfürsorge-verschleißstellen und in Tabaktrafiken, sondern auch bei den Landeskriegshilfsbüros, bei sämtlichen Zweigvereinen des Roten Kreuzes und im Felde bei allen Feldpostämtern erhältlich. Schriftliche Bestellungen erlischt die Betriebs-zentrale des Kriegshilfsbüros, Wien, 1/5, Salvatorgasse Nr. 42.

Das verfilmte Drama von Hermann Sudermann „Stein unter Steinen“ im Kino Central im Landestheater. Das ergreifende Drama des in die Welt hinausgestoßenen und von ihr wieder zurückgestoßenen Sträflings hat durch seine Verfilmung keine von all den bitteren Wahrheiten

verloren, die uns Sudermann darin gepredigt und die wenigen Lichtstrahlen, die der Dichter seinem Bilde auf-seht, erfreuen uns auch im Filmgemälde. Dafür sorgt die treffliche Besetzung aller Rollen von der ersten bis zur letzten durch die besten Kräfte der Berliner Bühnen und die „Union“ hat dazu Bilder geliefert, die an Reinheit und Gediegenheit nichts zu wünschen übrig lassen. Dann spielt Kino Central noch den schönen Film „Gindenburgs 70. Geburtstag“, die Naturaufnahme „Salzburg“, die neueste Sascha-Meister-Woche und das Lustspiel „Albert als Zahnarzt“.

Kino Ideal. Programm für heute Dienstag den 20. No- vember: Der berühmte Schauspieler Robert Warwick im Gesellschaftsdrama in fünf Akten „Hochfliegende Pläne“ aus der berühmten großen Serie. Außerdem „Der genas-führte Schwerenöter“, Nordist-Lustspiel in zwei Akten mit Zuch und Stribold in den Hauptrollen und allerneueste Kriegswochenberichte. Das Programm spielt bis Donnerst- tag den 22. November. Für Kinder nicht geeignet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrecht- haltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch de- seit vielen Jahrzehnten bestbekanntes echten „Moll's Seidlitz's- Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung b- Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 3-6 Täglicher Versand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker. A. Moll, f. u. l. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apo- theken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2446 1

Amtsblatt.

3126 2-2 Präf. 828/4/17-1

Konkursauschreibung.

Kanzleivorsteherstelle (X. Rangsklasse) beim I. I. Landesgerichte in Laibach. Auch volle Kenntnis der slovenischen Sprache notwendig. Gesuche bis

18. Dezember 1917

beim I. I. Landesgerichtspräsidentium in Laibach.

R. I. Landesgerichtspräsidentium Laibach, am 15. November 1917.

3150 Pr. VII 5/17-1.

Erkenntnis.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das I. I. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der I. I. Staats- anwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt des in der Nummer 264 der in Laibach erscheinenden periodischen Druckschrift „Slovenski Narod“ auf der dritten Seite ab- gedruckten Artikels mit der Aufschrift „Iz češ- kega življenja“ begründet im letzten Absatze, beginnend mit „Zmaga v Italiji“ und endend mit „kar najbolj milo“, den objektiven Tat- bestand des Vergehens nach § 300 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. B. O. die von der I. I. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 264 der Zeitschrift „Slovenski Narod“ vom 17. Novem- ber 1917 befähigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. für 1863, die Weiterverbreitung der- selben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Satzes des beanstandeten Artikel- absatzes erkannt.

Laibach, am 18. November 1917.

3139 3-1 A 414/17/8

Poklic neznanih dedičev.

Karol Jereb, zasebnik iz Jurke- vasi, pristojen v Prečno, je umrl dne 16. maja 1917, ne zapustivši nikake poslednje volje.

Sodišču ni znano, ali je kaj de- dičev. Za skrbnika zapuščini se po- stavlja gospod Ivan Smolik, c. kr. sodni oficijal v p. v Rudolfovem.

Kdor hoče kaj zapuščine zase za- htevati, mora to tekom enega leta

od danes naprej sodišču naznaniti in svojo dedinsko pravico izkazati. Po preteku tega roka izroči se zapuščina, v kolikor izkažejo dediči svoje pra- vice, le-tem, v kolikor hi se pa to ne zgodilo, pripade zapuščina državi.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolf- ovem, odd. I., dne 12. novembra 1917.

3138 C 113/17/1

Oklic.

O tožbi Mihe Majerleta sina iz Predgrada h. št. 54, po skrbniku Mar- kotu Majerle iz Staregatrga, zoper zapuščino Mihe Majerle st. iz Pred- grada h. št. 54 zaradi 920 K s prip. odredil se je narok za ustno raz- pravo na dan

21. novembra 1917,

ob 10. uri dopoldne, pri tem sodišču, v sobi št. 7.

Toženi zapuščini imenovani skrb- nik gosp. Josip Stariha iz Črnomlja zastopal je bo na njeno nevarnost in stroške, dokler se dediči pri sodišču ne prigrasijo.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, odd. II., dne 15. novembra 1917.

3137 C 22/17/1

Oklic.

Zoper Vincenca Maljevac, posest- nika v Kuteževem št. 49, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Ilirski Bistrici po Francu Hrvatin, užitarju v Kute- ževem št. 49, tožba zaradi 380 K s prip.

Na podstavi tožbe se je določil nar- ok za glavno ustno sporno razpravo na dan

28. novembra 1917,

ob 9. uri dopoldne, v razpravni sobi št. 5.

V obrambo pravic Vincenca Ma- ljevca se postavlja za skrbnika gospod Ivan Pavšič v Ilirski Bistrici. Ta skrb- nik bo zastopal Vincenca Maljevca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se isti ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Ilirski Bi- strici, odd. II., dne 14. novembra 1917.

Kohnsteins 2730 10-5

Tee-Ersatz

mit Rum- u. Zitronengeschmack 1 kg genügt zu 400 Tassen feinsten Tees. Preis per 1 kg K 28.—. Versand nebst An- leitung per Nachnahme von 1 kg aufwärts.

Fabrik L. Z. H. Kohnstein, Königsfeld bei Brünn.

Druck und Verlag von Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg.

KORKE

Champagnerkorke, gebraucht, nicht ge- brochen, zahle 80 Heller pro Stück. Ge- brauchte Flaschenkorke und Faßkorke per Kilo 20 Kronen. Diese Sorten übernehme ohne vorherige Anfrage per Nachnahme. Kaufe neue Korke zu Höchstpreisen gegen Bemusterung.

2240 Kasziner Emil, 20-13 Budapest, VII., Alpar-utca 10, neben Garay-tér.

Schöne Wohnung

bestehend aus 3 bis 4 Zimmern, Küche und Zugehör

wird für sofort, eventuell zum Februartermin gesucht.

Anträge unter „P. F. 1200“ an die Administration dieser Zeitung. 3149

Fräulein

sucht bei guter Familie Kost und Wohnung.

Anträge unter „Nr. 3148“ an die Ad- ministration dieser Zeitung erbeten. 3148

Korke

gebrauchte und neue aller Art

kauft 3124 6-2

zu höchsten Tagespreisen

R. Kohn, Prag, Karolinenthal 496.

Neues Landhaus

mit Park und Garten in Veldes, Oberkrain, nächst dem Kurhaus, mit 12 Zimmern, 2 Etagen, beste Lage, an die Straßenkreuzung grenzend,

billig zu verkaufen. 3121 3-2

Wir liefern:

- Farbbänder für sämtliche Schreibmaschinensysteme
- Karbonpapier (Kohlepapier) in allen Farben
- Kartothek (Kartensystem) und Vertikalregistratur (Möbel und Mappen)
- Vielfältigungsapparate und Zubehöre (Wachspapier und Farbe)

Remington-Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H. Wien I., Franz-Josefs-Kai 15 und 17.

Klebestoff Pflanzenleim „SILESIA“

flüssig, zum sofortigen Gebrauch für Post- und Bahnämter, Behörden und Industrien.

In abgefüllten Gebinden unter 100 kg per kg K 1-50, unter 50 kg per kg K 1-80. Emballagen und Zustellungen werden separat berechnet.

Postversand: franko Emballage und Porto in Blechkannen zu K 4-50 bis 5 Kilogramm (ohne) Haftung für Manko K 10-80.

Für Waggonbezug Spezialpreise. Alle Offerte freibleibend.

Großvertriebsstelle:

Industrie- und Versandwerk „Urax“, Graz, Strauchergasse 15. — Telephon 2565. 8033 6